

Trost und Beistand im Krankenhaus

25.11.2011 | 17:46 Uhr



Hattingen. Christa Potthoff ist neue katholische Seelsorgerin im EvK: Patienten und Personal sprechen mit ihr über Ängste und Sorgen

„Manchmal gehe ich mit Herzklopfen in ein Gespräch“, gibt Christa Potthoff zu, „denn nicht immer ist meine Arbeit angenehm.“ Seit dem ersten Oktober arbeitet die 56-jährige Essenerin als katholische Seelsorgerin im Evangelischen Krankenhaus und begleitet hier Menschen durch die Höhen und Tiefen des Krankenhaus-Alltags.

EMPFEHLEN

Empfehlen 32

Anzeige

» **Hausratversicherung**



Das dicke Plus für Ihre Sicherheit

- Schutz für Ihr Hab und Gut
- Bei grober Fahrlässigkeit
- Diebstahl aus Kfz

Gothaer [» Berechnen!](#)

„Viele Patienten suchen meine Hilfe, möchten über Ängste und Sorgen sprechen“, beschreibt Christa Potthoff ihre Arbeit. „oft suchen mich auch Angehörige auf, doch auch das Krankenhauspersonal, Pfleger, Schwestern und Ärzte benötigen manchmal Unterstützung, um bestimmte Erlebnisse und Situationen zu

KOMMENTARE

 0 [mitediskutieren](#)

verarbeiten.“

Seit sechs Jahren hat Christa Potthoff als Krankenhauseelsorgerin ein „offenes Ohr“ für Menschen in den verschiedensten Lebenslagen. „Ich habe viele Jahre als Gemeindefereferentin gearbeitet“, erinnert sich die Essenerin, „als ich dann Großmutter wurde, wollte ich mich noch einmal neu orientieren.“

Durch Zusatzqualifikationen wird Potthoff zur Seelsorgerin ausgebildet und ist bis heute begeistert: „Es liegt mir.“ Die Arbeit mit den Menschen bereite ihr sehr viel Freude. „Auch wenn die verschiedenen Schicksale oft traurig sind, bin ich sehr dankbar, gemeinsam mit den Menschen eine Lösung für ihre Probleme und Sorgen zu suchen“, überlegt die Seelsorgerin.

Die Religion ihrer Patienten spiele für sie dabei keine Rolle: „Ich spreche mit den Menschen über Sinnfragen des Lebens und nicht über religiöse Fragen.“ Gemeinsam mit ihrem evangelischen Seelsorge-Kollegen Wilfried Ranft betreut Potthoff die Menschen im EvK ganz ohne religiösen Hintergrund.

„Natürlich gibt es manchmal meist ältere Patienten, die je nach kirchlicher Zugehörigkeit von einer katholischen oder einer evangelischen Person betreut werden möchten“, weiß Christa Potthoff, „aber das sind Ausnahmen.“ Ökumene sei sehr wichtig - besonders in einem Krankenhaus.

Schwierig ist es für die 56-Jährige auch nach mehrjähriger Erfahrung noch oft, im Umgang mit Patienten „das richtige Gleichgewicht zwischen Nähe und Distanz“ zu finden. „Ich versuche, die Schicksale nicht zu sehr an mich heranzulassen, um den Menschen eine Stütze zu sein und sie trösten zu können“, erklärt Potthoff. Sie dürfe das Gehörte nicht mit sich herumtragen und sich so selbst belasten.

„Glücklicherweise fahre ich morgens und abends mit dem Zug zur Arbeit und nach Hause“, meint die Seelsorgerin, „bis ich ankomme, habe ich den nötigen Abstand gewonnen.“ Außerdem sucht sie in ihrer Freizeit die Ablenkung vom Krankenhaus-Alltag.

„Ich bin eine begeisterte Wanderin“, erzählt die 56-Jährige, „seit Jahren wandere ich auf dem Jakobsweg.“ Bisher habe sie es zwar erst bis Südfrankreich geschafft, aber: „Ich hoffe, bald auch in Spanien anzukommen.“ Zudem verbringt Christa Potthoff viel Zeit mit ihren beiden Enkelkindern: „So bekomme ich den Kopf frei.“

Julia Benkel